

DIONYSIUS ZU HERZOGENBUSCH.

Kaum hatte Dionysius begonnen, die Süssigkeit der Einsamkeit wieder zu verkosten, als die göttliche Vorsehung ihm eine neue Prüfung schickte. Ein Canonicus von Herzogenbusch¹, welcher das ihm von seinen Vorfahren übermachte kleine Besitzthum Gott zu weihen wünschte, bot dieses dem heiligmässigen Karthäuser, den er wegen seiner Wissenschaft und Tugend verehrte, zur Errichtung eines neuen Hauses an. Der damalige Ordensgeneral, D. Johann Rosendael, ein Holländer, ging mit Freuden auf das Anerbieten des Canonikers ein. Karl der Kühne, Herzog von Burgund, dem dieses Land unterworfen war, zeigte sich bei seiner Bewunderung für Dionysius und seiner freundschaftlichen Gesinnung für die Karthäuser gerne bereit, eine Karthause zu Ehren der hl. Sophia von Konstantinopel errichten zu helfen². Die vor kurzem erfolgte Einnahme dieser Stadt hatte in allen christlichen Herzen eine schmerzliche Erinnerung zurückgelassen; zudem hielt der in der Waffenkunst weit mehr als in der Hagiographie erfahrene Herzog die heilige Sophia (Sophia, die ewige Weisheit) für eine Jungfrau und Mar-

¹ Siehe Gerardus Eligius, *Annales Cartus. S. Sophiae*, § x. (Ms. der Bibliothek der Karth. N.-D. des Prés.) Dieser Canonicus hiess Ludolph van den Waeten. Raissius, *Origin. Cartus. Belg.*, Duaci, 1632, pag. 128. Er wurde später Karthäuser.

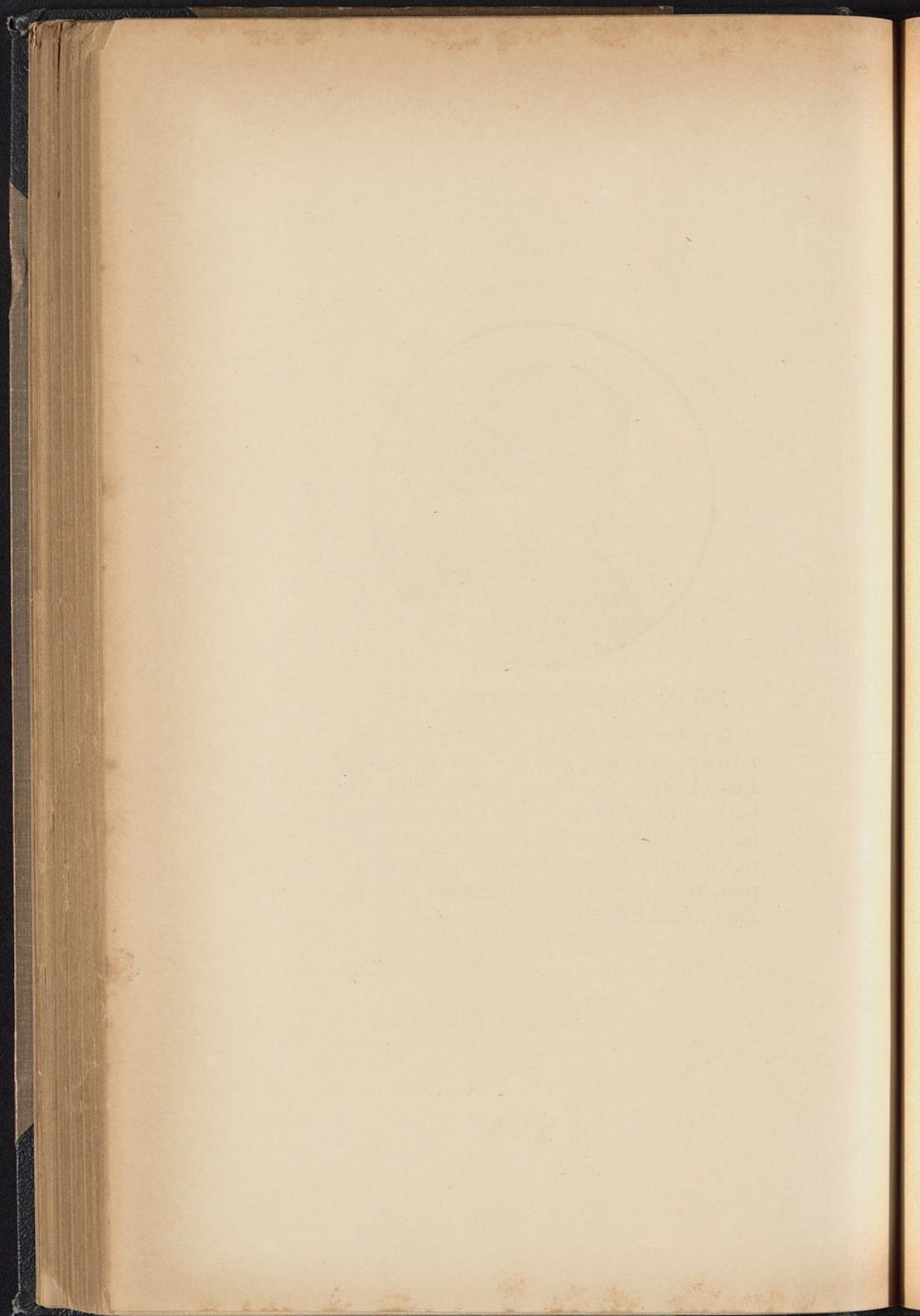
² Man kann bei Raissius (pag. 131) und bei Tromby (*Storia del P. S. Brunnone*, t. IX, append. I, n. xxviii) den *Libellus supplex* des Dionysius an den Herzog lesen und die lakonische Antwort des Letzteren: «Fiat ut petitur, in honorem S. Sophiae Constantinopolis civitatis. Karl.» Der Stifter wünschte die neue Karthause der hl. Büsserin Maria gewidmet zu sehen, doch der Wunsch des Fürsten gab den Ausschlag. Karl der Kühne wollte bei seiner Zuneigung zu Dionysius der Beschützer des neu zu gründenden Hauses werden; er erlaubte den Karthäusern, das burgundische Wappen über dem Portal einhauen zu lassen und versprach ihm noch fernere Unterstützung, sobald die Zeitverhältnisse es gestatten würden; aber sein frühzeitiger Tod vereitelte alle seine Versprechungen. G. Eligius, *Annales*, § ix.



DIONYSIVS CARTHVSIANVS.

Quarto Idus Martij obiit Ruremundæ
DIONYSIVS RYCHELIUS Carthusianus,
Leuacisortus, Theologus Polygraphus, vt
qui non modò in vtrunque Testamentum:
sed & pleraque quæ ad Ethicam atque Poli-
ticam, insuper Metaphysicam spectant co-
piosè tractauit: vt indè ipsi nomen *Doctōris*
Extatici fuerit datum.

(Siehe S. 79 in fine.)



tyrin, die er in der kindlichsten und zärtlichsten Weise verehrte¹. Selten war eine Gründung unter günstigeren Bedingungen erfolgt, und man konnte der Zukunft getrost entgegensehen zu der Zeit, als unser Karthäuser den Auftrag zur Erbauung und Einrichtung der neuen Karthause erhielt². Gross war demnach seine Enttäuschung, als ihm vom frommen Stifter ein ziemlich kleines, am steilen Abhang eines Hügels gelegenes, wasserarmes Grundstück überwiesen wurde, das noch dazu von einer grossen, sehr belebten Strasse durchschnitten wurde.

Jedoch war dies erst der Anfang seiner Enttäuschungen, und wir können in den Annalen das wechselvolle Schicksal dieses Unternehmens lesen. Diese erste Niederlassung zu Ollandt (Ollandia) musste bereits nach einem Jahre infolge ihrer durchaus ungeeigneten Lage aufgegeben werden³. Man zog etwas weiter nach Eyckendonck (Quercetus), einem sumpfigen Thale, wo nach Aussage des Annalisten noch die Spuren der Sündfluth sichtbar waren, Torfland und so reichliches Wasser, dass man das ganze Besitzthum im Nachen umfahren konnte, « et erant pro moenibus undæ ». Dahin musste man Stück für Stück das ganze Material des ersten Baues schaffen, « quæ integra, integra, et quæ convulsa, convulsa ; lapides imprimis sanctuarii, quia sanctificati Domino,

¹ Welters, *op. cit.*, pag. 36.

² Die Abreise des Dionysius nach Herzogenbusch fand im Jahre 1465 statt, denn wir lesen in der Karte des Generalkapitels desselben Jahres : « F. Dionysius, professus domus Ruræmundæ, cum desuper requisitus fuerit per Priorem Gandavi, vadat ad novam plantationem conceptam prope Boscumducis, ad Ordinis voluntatem. » Am 3. Juli des folgenden Jahres ernannte ihn ein Brief des Generals zum Rektor des neuen Hauses. « Quia nova plantatio indiget uno bono Rectore, auctoritate nostra et cum consilio totius Domus nostræ, constituimus in Rectorem dictæ novæ plantationis D. Dionysium, qui in dicta nova plantatione a principio laboravit, et præ ceteris facta ejus cognoscit pariter et intelligit. » Er gab ihm volle Freiheit, mit den Vornehmen und Behörden zu verhandeln und sich in den Häusern seiner Provinz drei discrete Patres und zwei eifrige Conversbrüder auszusuchen, die im Stande wären, in dem neuen Hause den wahren Ordensgeist einzuführen. Tromby, *op. cit.*, t. IX, append. I, n. xxvii.

³ Die Karthäuser hatten eben Zeit, einen grossen kostspieligen Brunnen zu graben, den sie verlassen mussten. Dieser Brunnen muss noch existiren und ist wahrscheinlich der letzte und einzige Zeuge der Verwaltung unsers Dionysius.

separatim, non tumultuarie sicut cetera deportati sunt¹. » So gelang es, auf diesem beweglichen und schlüpfrigen Boden mittelst Gräben, Kanäle, Wasserleitungen und Dränirarbeiten jeglicher Art, nachdem mehrere Mauern zusammengeürzt und wieder aufgebaut worden waren, unter unerhörten Anstrengungen sechs Zellen und eine Kapelle fertigzustellen, die der heilige Rektor mit einer Extase inaugurierte.

Dies genügte für den augenblicklichen Bestand des Hauses; aber welche Mühe, diesen so kleinen Convent zu unterhalten! Alles fehlte. « Vidisses, » fährt der Annalist fort, den wir gern wortgetreu citiren, weil er mit einer seltenen Eleganz schreibt, « virum infulis dignum, et ad quem reges et principes provinciarum respiciebant, ad quem ex toto prope modum orbe deferebantur dubia et quæstiones, supplicantes pro fuscinulis et ollis. Et adhuc etiamnum videor mihi videre illum pro minutiis talibus rogantem, quoties quæstorium librum Domus hujus revolve, in quo notantur omnia et singula diligentissime quæ corrogavit, etiam usque ad cacabos et lebetes. Ita plane vir tantus, cui similem noster Ordo non habebat nec habebit fortassis unquam, maxima laus sui sæculi, et quem Miræus dicit non habuisse suo sæculo parem aut secundum, cogeatur servire rei culinariæ². » Die Freigebigkeit der Gläubigen steuerte zwar nach Kräften dieser dringenden Noth; doch so gross war die Schwierigkeit, in dieser traurigen Gegend³ Lebensmittel zu sammeln und herbeizuschaffen, dass unsere sechs Bedauernswerthen sich vor die Wahl zwischen einem in kurzer Zeit in Folge von Fieber oder Hunger eintretenden Tode oder einer abermaligen Auswanderung gestellt sahen. Dionysius hatte alle menschenmögli-

¹ G. Eligius, *Annales*, § xii. Es wäre dem Dionysius ein Leichtes gewesen, fügt der Annalist bei, auf wunderbare Weise diesen Transport zu bewerkstelligen, « sed maluit consueta via naturæ procedere, quam per insolentiam tale aliquid moliri. »

² G. Eligius, *Annales*, § xiv. « Solange er dort verweilte, » sagt darüber Schwengel, « bezeugte Philipp, der grosse Herzog von Burgund, ihm die grösste Hochachtung; er berief ihn häufig zu sich, um ihn in wichtigen, heiklen und geheimen Angelegenheiten um Rath zu fragen. » Georg Schwengel, Prior der Karthause von Danzig, *Propago S. Ord. Cartus.* Pars II, Ms. der Bibliothek der Karth. N.-D. des Prés.

³ Die Campine war infolge ununterbrochener Kriege sozusagen ungebaut und unbewohnt.

chen Mittel versucht und seine wirthschaftlichen Kenntnisse erschöpft; da wandte er sich an Gott, welcher ihm in einer Erscheinung die Stelle zeigte, wo endlich diese unstete und vom Unglück bis zum Ende heimgesuchte Karthause gebaut werden sollte.

Es war jedoch dem heiligen Rektor leider nicht beschieden, dieses neue Haus zu sehen. In dreijährigem Kampfe gegen die Elemente und unüberwindliche Schwierigkeiten hatte er den letzten Rest einer schon längst durch Abtötungen zerrütteten Gesundheit aufgerieben. Von Gebrechen niedergedrückt, ermattet unter der Arbeit musste er die undankbare Last der Gründung in jüngere Hände übergeben. Das Generalkapitel im Jahre 1469 war so gnädig, ihm zum Nachfolger D. Heinrich Heswich¹, denjenigen unter seinen Genossen zu geben, welcher drei Jahre hindurch das Amt des Procurators ausgeübt hatte, und berief ihn in seine liebe Klosterzelle von Roermond zurück². Ein von allen seinen Biographen attes-

¹ « Fr. Dionysius, quem absolvimus ab officio Rectoratus novellæ plantationis, revertatur ad domum suæ professionis, et instituimus in rectorem dictæ plantationis Fr. Henricum Heeswic, professum domus Trajecti. » D. Heinrich Heswich oder Heeswych, Prior von Utrecht, hatte sich zum Trost und zur Erleichterung seines Mitbruders Dionysius bereit erklärt, Procurator des neu zu gründenden Hauses zu werden. Er ward sein ergebener Mitarbeiter « eum addextrabat in omnibus » und darauf sein Nachfolger. Ein Jahr später wurde er durch D. Johann de Monte, den früheren Prior von Wesel, ersetzt. Unter dem Rektorat dieses Letzteren siedelten die Karthäuser nach Vucht, einem ehemaligem Nonnenkloster, über. Alle diese Rektoren folgen schnell aufeinander: D. Johann de Monte wird, nachdem er sich an der neuen Gründung abgearbeitet, im nächsten Generalkapitel durch Johann Mævus « senex et moribundus » und zwei Jahre später (1472) durch Walter von Eleende ersetzt. Da die neue Karthause gerade vollendet war, nahm er den Titel eines Priors an. Die Karthäuser wurden deshalb nicht minder von Prüfungen heimgesucht; dreimal aus ihrem eigenen Hause, das 10 Jahre öde lag, vertrieben, gezwungen, Lösegeld zu zahlen und ihre eigenen Besitzungen wiederzukaufen, durchwanderten sie die Campine, um nacheinander zu Bostell, zu Hees und zu Ghestell ein sicheres Unterkommen zu suchen, das sie nirgends fanden. Die Karthause von Herzogenbusch wurde gerade ein Jahrhundert nach ihrer Gründung (1566) von den Geusen in Brand gesteckt, erstand nie mehr vollständig und verschwand im Jahre 1623.

² Während dieser Reise von Herzogenbusch nach Roermond hatte er in der St. Johanneskirche diese öffentliche, oben erwähnte Extase und erhielt auf dem Schlosse Horn einen so heftigen Backenstreich vom Teufel, dass er von da ab auf der Wange das schwarze Mal behielt, welches durch kein Mittel je hat beseitigt werden können. Loer, *Vita*, cap. 11, n. 11; cap. v, n. 24.

tirtes Wunder hatte seine Rückkehr verkündet : ein himmlisches Licht erhellte während der letzten Nächte vor seiner Ankunft zur Zeit der Mette die Klosterkirche zu Roermond, zum grossen Erstaunen der Brüder, welche ängstlich nach der Bedeutung dieses Wunders forschten. Es war der grosse Gelehrte, der zu seiner geistigen Geburtsstätte zurückkehrte, diesmal, um sie nicht mehr zu verlassen.